

TAU

magazin für barfußpolitik

INSPIRIEREND ermutigen, ganz da zu sein

IRRITIEREND in den gatsch springen

TRANSFORMIEREND gesellschaftlicher und individueller wandel



Unser Magazin öffnet und erforscht einen Raum, in dem sich begegnen und finden darf, was sich normalerweise aus dem Weg geht oder feindlich gegenübersteht. Die „hohe“ Politik und die „Niederungen“ des Alltags beispielsweise, gesellschaftliches Engagement und eine meditative, innengerichtete Haltung, wissenschaftliche Weltbilder und spirituelle Einsichten, tiefe Weisheit und leichtes Spiel. Denn um Welt- und Menschenbilder zu verrücken und zu erweitern, genügt es nicht, Normalität und Seriosität als das Maß aller Dinge zu nehmen und sich stets auf sicherem Terrain zu bewegen. Da steigen Ängste hoch, da kommt Freude auf, Wut darf sich zeigen und Traurigkeit ist willkommen – damit tauen darf und ins fließen kommt, was lange genug erstarrt und zu Masken gefroren war. Darum ist es uns auch weniger wichtig, objektiv zu sein, als vielmehr uns wahrhaftig auszudrücken. Und da wir in keine Schublade passen, sind wir ebenso hochpolitisch wie tief spirituell und manchmal keines von beidem, sondern etwas Drittes, sich gerade Bildendes, für das es noch keinen Namen gibt – Dings eben. Aja, genau, Barfußpolitik!!!

Wo sich Traum und Wirklichkeit zu einer Gestalt vereinen, die uns den Weg weist, direkt hinein ins gute Leben für alle.

TAU ist ein Raum, in dem unsere Träume Gestalt annehmen, das, was in unserem Herzen liegt und was wir verwirklicht sehen wollen. Texte und Bilder, die ermutigen, zu unserer Einzigartigkeit und Violdimensionalität zu stehen und uns so zu zeigen: ungeheuer groß und wahnwitzig klein.

Unsere Zeitschrift ist auch ein sanftes Aufwachlied aus kollektiven (Alp-)Träumen, in denen wir Teile eines von uns geschaffenen Systems sind, einer großen Maschine, die Funktionieren fordert, wo eigentlich Kreation und Mitgefühl gefragt sind. Aufwachen aus dem Traum(a), in dem wir isoliert sind, abgeschnitten von unseren Nächsten und von der Natur und zum Kämpfen und Scheitern verpflichtet.

Mit diesem zwölfseitigen „Dummy“ – oder besser Intelly – ermöglichen wir einen ersten Einblick in unser Magazin. Die Nullnummer wird im September 2011 im Licht der Welt erstrahlen.

Wir wollen mit unserem Magazin Verborgenes sichtbar machen – Herzensanliegen genauso wie „Randgruppen“ oder ungewöhnliche Sichtweisen. Und wir stärken damit eine Community, ein sich webendes Netz, das sich nachhaltigem Wirtschaften, ganzheitlichem Engagement, unvoreingenommenem Wahrnehmen und dem Abenteuer des Lebendigseins verschrieben hat. Auch unsere Angebote, Ideen, Veranstaltungen, Projekte und Praktiken werden sich auf diesen Seiten finden.

Wie du uns beim Wachsen helfen kannst, findest du auf der Rückseite.
Wir freuen uns auf dich!

WIE SAGTE JESUSI, DIE TOCHTER VON DIESEM BIBLISCHEN TRAUMPAAR, LETZTHIN SO TREFFEND: WIR SIND DIE, AUF DIE WIR SO LANGE GEWARTET HABEN. DAVON SCHWIEG DIE DAMALIGE PRESSE NATÜRLICH. EINE UNTERLASSUNG, DIE WIR GERNE WIEDERGUTMACHEN.

**Viel Freude beim Lesen,
die Redaktion**



STEPHI PONGRATZ

„Caminante, no hay camino el camino se hace al andar.“

Rooted in Graz und heute lebhaft in Wien. Fühlt sich als Weltbürgerin, die von den Wellen des Lebens getragen wird. Politikwissenschaftlerin und internationale Entwicklerin.

Sucht*findet sich selbst und gutes Essen in verschiedenen Teilen der Welt – Südafrika- und Südamerika-Connection. Ubuntu, die verschiedenen Dimensionen der Verbundenheit. Träumt, singt, schreibt, feiert und führt politische Diskussionen bis zum Umfallen.

Harte Krusten bei Broten und Einstellungen tören sie ab. Sterbebegleitung für sexistische Einstellungen, Hebamme für Gefühlsausdruck.

Schwerpunkte im Magazin: Polaritäten, leuchtet Grenzgebiete aus, übt sich im annehmenden Kampf (oder im kämpfenden Annehmen?); Vision: Ausdruck finden und Umsetzen.

CHRISTIAN LECHNER

„Wenn du eins bist, bist du auch zwei.“

Erste Gehversuche im Wohnprojekt Radlhof/St. Pölten. Aufgeweckt durch Schwarz-Blauen Regierungsmarsch, in der entwicklungspolitischen Weltverbesserungslaufbahn gestolpert. Am Boden der Realität engagiert, das zwanghafte Wachstumsparadigma zu überwinden: als Nachhaltigkeitsforscher, Communitybuilder und Gruppenbegleiter (Forum, gewaltfreie Kommunikation).

Seht sich nach einer Kultur des Maskenfallenlassens. Oft so vehement im Menschen ermutigen, dass wenig von ihm über bleibt. Dann tritt er mit Herzklopfen in die Kreismitte und lebt seine heimliche Berufung: Wirtschaftskabarettist. Naja, ansatzweise.

Schwerpunkte im Magazin: politisch-persönliche Selbstermächtigung, Sichtbarmachen von Initiativen herzhafter Lebensbejahung, tiefem Kontakt und heiliger Verrücktheit.





MICHAËL NUSSBAUMER

„trust your song and sing“ (der Vulkan von Santorin)

Am Beginn dieses Lebens ein furchtloser Zwerg unter Riesen. Die Angst wuchs, er auch. Mittlerweile mit zerfurchter Stirn und tauendem Herzen im Land der wahren Träume unterwegs.

Lässt den Dingen ihren Lauf.

Beschenkt mit Kindern, Sommerblumensamen und Hindernissen, die sich als Stufen erweisen.

Könnte sterben für ein Leben hier auf Erden. Ups! Schon wieder verwünscht ...

Unterdrückt(e) leidenschaftlich gern seine Gefühle. Füttert Dämonen bis sie platzen, lässt Weisheit, Unsinn und wilde Tiere in seinem Herzen wohnen. Frisst Schmetterlinge um Mitternacht (natürlich nur mit deren Zustimmung).

Körperbewohner, Mythenforscher, Psychodramaleiter, Prozessgestalter und Performancekünstler.

Hat sich lange verzaubert. Jetzt kann er's.

ELISABETH KOLLER

„Der Mensch hat die Aufgabe sich und seinen Mitmenschen zur Verwirklichung des Menschseins zu verhelfen.“

Aufgewachsen zwischen Anti-Atom-Pickerln, radikal-kindlichem Tierschutz und katholischer Kirche. Nach einigen Jahren im ausbildungstechnischen Mainstream von Schule und Studium (Kultur- und Sozialanthropologie) versumpft, dann kämpferisch erwacht und politisch resozialisiert im globalisierungskritischen Netzwerk attac. Einige Jahre sozialarbeiterisch als Flüchtlingsbetreuerin tätig und jetzt gemeinsam mit den „Pioneers of Change“ in See gestochen, um der Welt ihren weltverbessernden Stempel aufzudrücken. Hat ein Faible für hektisches Großstadttreiben und eremitisches (auch gemeinschaftliches) Landleben, mag hitziges Diskutieren genauso wie Council und Schweigen. Erlebnispädagogin in Ausbildung und derzeit persönliche Assistentin eines Rollstuhlfahrers. Ihr Schwerpunkt im Heft: Den Menschen in ihrer (versteckten) Schönheit begegnen – das Sichtbar machen ihrer Träume und Visionen als politische Aktion.





Wir ermutigen dazu, uns aus lebenshinderlichen, modern-mechanistischen Menschen- und Weltbildern zu befreien, indem wir andere Geschichten erzählen, andere Bilder malen und auf andere Art und Weise zusammen erschaffen.



Träume, Gefühle und Gedanken zu inneren wie auch zu äußeren Prozessen haben Raum; traditionelle Grenzen dürfen überschritten werden; Spannungsfelder können sich in etwas Neuartiges verwandeln.

„UNTERWEGS – BEGEGNUNGEN IN WIENER ÖFFIS“

Worum es mir in dieser Kolumne geht ist die Schönheit im Unscheinbaren sichtbar zu machen. Begegnungen im öffentlichen Raum, das Kleine, wenig Beachtete für einen Moment in den Mittelpunkt rücken. Das was wir nicht bewusst sehen, vielleicht weil wir abgelenkt sind von dem was laut und gewaltig ist.

Ich steig ein in die Straßenbahn, ein Schritt, ein Platz. Eine Welt vor mir.
Menschen steigen ein und steigen aus, wenig Worte, viele Blicke.
Ein Sitzplatz wird angeboten, nein danke ich steig eh gleich aus, ein dankbares Lächeln.
Ein Kinderwagen steigt ein, samt Mutter versteht sich, können sie mir helfen, natürlich.
Übereinkunft, stillschweigend.
Zwei alte Frauen hinter mir.
Wie geht's dir – der Rücken macht mir Probleme
Oje, das tut mir leid – aber unters Messer leg ich mich nicht mehr in meinem Alter..
Ja ja (aufgeregte Zustimmung)
Weißt noch wie wir spazieren waren mit der Lisl, dort oben ganz hinten, noch Sommer war's
War lustig, ich weiß noch.
Ein Paar steigt ein.
Nein ich versteh das nicht, wir waren uns doch einig
Jetzt bist sauer oder was, komisch bist du.
Na toll.
Ein Mann mit müdem Blick und Aktentasche hat lange genug funktioniert.
Eine Oma bringt ihre beiden Enkel nach Hause. Das eine trotzts, das andere schläft und fällt fast vom Sessel.
Eine Fahrt, ein paar Momente, ein paar Leben.

EK



ANNEHMENDES KÄMPFEN / *

* /KÄMPFENDES ANNEHMEN

(...) Innerhalb dieser Seinsweise glaube ich daran, dass die Dinge sich so entwickeln, wie es gut für mich ist, dass das Leben mir alles (auf-)zeigt, was ich gerade brauche. Sie geht mit einem Vertrauen, einer Leichtigkeit und einer Versöhnlichkeit einher und trällert mir verlockende Melodien des Moments vor, fängt mich auf und lädt mich ein, zu verweilen. Diese Art, die Dinge zu sehen, wächst immer stärker in mir und lässt mich erkennen, dass verkrampftes, auf eine Wahrheit fixiertes Kämpfen zu keinem Ziel führt. Dieser Gedanke ist nicht nur bezüglich meiner Innenwelten wichtig, sondern gleichermaßen im Hinblick auf die von mir angestrebte Veränderung der Außenwelten. Denn energetisch stärke ich das, was ich von ganzem Herzen ablehne, eben genau dadurch, dass ich so viel Energie darauf lenke, sei es auch ablehnende Energie.

Doch habe ich es mir gerade mit dieser Seinsweise bequem gemacht, erscheint plötzlich eine kritisch-empörte Stimme in mir, die mich vorwurfsvoll ins Visier nimmt. Sie fragt nicht, ob ich sie hören will, sondern nimmt sich einfach ihren Platz: „Jaja, das ganze depperte Gerede über versöhnliche Energie. Dieses totale Annehmen klingt für mich eher nach einem g'schissenen ideologischen Weichspüler! Denk' an all die Menschen, die unter unmenschlichen Bedingungen abgeschoben werden, Frauen die missbraucht werden, Ausbeutungsstrukturen zwischen Nord und Süd und noch vieles mehr, das passiert eben. Wie kann das okay sein? Wie kannst du diese Dinge annehmen? Wie kannst du so unkritisch sein wollen?“, poltert sie in mir herum.

SP



DER MAUSE FALL

Niemand geht weiter

Eine wasserlösliche Kriminalgeschichte

VII Masken

Ich schlage die Augen auf, ein mattes Licht dringt durch das Fenster. Mirijam ist ans andere Ende des Bettes gerückt.

„Mir geht es nicht gut“, sagt sie. „Ich werde bald aufstehen und gehen.“ Ganz blass ist sie und sehr fern. Eine Perle in einer Muschel, die sich langsam schließt. Ich fühle mich ausgeschlossen.

Sie streckt sich und gähnt. Ein Rascheln, aus den Augenwinkeln sehe ich einen Schatten aus dem Zimmer huschen. Auf meinem Nachtkästchen ein zerknitterter Zettel:

Wir haben eine Spur. Wollen Sie wirklich weitermachen? M.C. Noment, lese ich.

Ein Ja formt sich in mir. Ich bin aller anderen Wünsche überdrüssig. Sie führen mich nirgendwohin. Mein Handy klingelt, ein anonymer Anrufer.

„Hallo, Tobias hier.“

Eine raue Stimme: „Wie lautet ihre Antwort?“ Es ist M.C. Noment.

„Es bleibt dabei.“

„Wie sie wollen. Als Nächstes werden wir an den Ort gehen,

an den Sie auf keinen Fall möchten. Wir nähern uns ihm schon an. Geben Sie Ihrem ältesten Wunsch Raum. Der Rest geschieht von selbst. Und mit meiner Hilfe.“

„Danke“, sage ich.

Der Detektiv lacht schallend und legt auf.

„Wer war das?“, will Mirijam wissen.

„Eine Ratte“, erwidere ich. „Eine Ratte aus einem Kellerloch, die mir hilft, etwas zu finden, vor dem ich mich fürchte.“

„Manchmal bist du seltsam“, sagt sie und ein Lächeln huscht über ihr Gesicht. „Eigentlich immer. Aber das mag ich, irgendwie. Lass uns frühstücken.“(...)



*TRÄUMEN FÜR ALLE!
AUFRUF ZUR
LIBERALISIERUNG
DES TRAUMMONOPOLS*

(...) Durch die Ökonomisierung der Träume erleben wir einen massiven Mangel an inneren und äußeren Möglichkeiten: in der Art wie wir arbeiten bzw. was wir als Leistung anerkennen. Oder welchen Träumen sich zu folgen „lohnt“ – Träume, die mensch

erst einmal erreicht haben muss: Scheinbar sehnen wir uns nach einer Welt, in der wir zuerst leisten und Geld verdienen sollen, bis wir uns selbstbestimmtes Träumen leisten können. Dadurch ist Leisten und Geldverdienen zum eigentlichen Traum geworden.

Hier verbirgt sich die eigentliche tiefe Krise: die systematische Normierung unserer Träume – und ihre einhergehende Beschränkung! Die unglaublich wirksame Traumbewerbung des Leistungsparadigmas führt in eine Monopolstellung von eindimensionaler Wirklichkeit. Konsumpropaganda und Leistungszwänge ziehen unsere Aufmerksamkeit beharrlich von der Wachheit unserer tiefen Träume in eine oberflächliche Schläfrigkeit. Hier beherrschen mich unhinterfragte Glaubenssätze, die mir erklären, wie ich in dieser Welt funktioniere. „Ich muss erwerbsarbeiten, um über die Runden zu kommen“ beispielsweise. Oder wenn ich beim Schreiben meines Lebenslaufs nicht meine tiefen Lernschritte formuliere, sondern meine „Leistungen“ – Leistungen, die mir eine dritte Instanz anerkannt hat, nachdem ich gewisse Regeln eingehalten habe. Auch wenn ich heute zwischen Ausbildung T oder R, Land A oder E, Job U oder M, Wohnung E oder N auswählen kann, bleibt eine Ebene doch oft unberührt: die des Ganz-Mensch-Seins.

(...)

CL

FÖRDERN UND MITARBEITEN

Unser Magazin ist als großes Geschenk gedacht, als Impuls für ganzheitlicheres Denken und Handeln. Um schenken zu können, muss mensch lernen, sich beschenken zu lassen.

So kannst du mit uns bauen und tauen:

Finanzieller FörderInnen- und Netzwerkkreis

Für die Nullnummer benötigen wir in etwa 9000 €. Mit einem Beitrag deiner Wahl ermöglichst du den Start von TAU und wirst zur Feier der ersten Ausgabe eingeladen!

Kontonummer:

Verwendungszweck: TAU FörderInnenkreis

Lebenskreis – Plattform

Kontonr.: 20010928223

BLZ: 14200 easybank

Mögliche Beiträge:	90 €
9 €	180 €
18 €	540 €
54 €	900 €

Mit der Überweisung und dem Senden einer E-Mail nehmen wir dich in den FörderInnenkreis auf.

Helping hands

Viele unterschiedliche Aufgaben laden zur kreativen Mitgestaltung ein: von Administratorischem zu konkretem Anpacken wie Hefteverteilen. Bitte einfach per E-Mail melden bzw. online eintragen.

Sichtbar werden im Heft

Durch PartnerInnenseiten (fixe Textfläche für Initiativen und Projekte) sowie Inserate/Anzeigen Konditionen klären wir am besten via E-Mail

Inhaltliche Mitarbeit

Richtlinien für Beiträge zur ersten Ausgabe findest du im Leitfaden für Schreibende.

TAU -GANZHEITLICH*POLITISCHES ENGAGEMENT AUS VERBUNDENHEIT

Bildnachweis: S.2; Gregor Buchhaus, Titelseite, S.6;7;11; (c)Maria Noisternig, S.8: <http://irm-art.blogspot.com/> S.9:(c) Anna Maringer, S 4;5; Layout: (c) Stefanie Freynschlag

E-Mail: welcome@tau-magazin.net

www.tau-magazin.net – in Kooperation mit www.lebenskreis.net